

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Commissär Mons. Franz Weinmayr, Pfarrer in Zschl, als Kirchenvorsteher und Klosterseelsorger P. Gratianus Niedl, Kapuziner-Guardian zu Gmunden.

Am 11. Juni 1835 gestattete das Salzoberamt den Klosterfrauen die Einleitung eines kleinen Theiles des Ueberwassers vom Klosterplatzbrunnen in ihr Gebäude.<sup>2)</sup> 1857 spendete ein ungenannter Wohlthäter zur Erweiterung der Klosterräume 7500 fl. C. M., worauf die Nonnen im Juni desselben Jahres das nebenstehende Chirurgenhäus (Nr. 8) um 6000 fl. ankauften und für ihre Zwecke adaptiren ließen.<sup>3)</sup>

Die kleine Kirche des Frauenklosters weist keinen besonderen Baustyl auf, und besitzt außer dem Hauptaltare, welcher zu Ehren Unserer Lieben Frau Maria Schnee geweiht ist, noch zwei Seitenaltäre (St. Josef und St. Theresia). Der Dachstuhl der Kirche, welche für die Andächtigen bloß vom Klosterplatze aus zugänglich ist, trägt einen kleinen Thurm mit zwei Glocken. An die Kirche stößt der Chorraum, welcher den Andachtsübungen der in strenger Clausur lebenden Nonnen dient und deshalb mit jener bloß durch enge vergitterte Fenster und ein Mauerthürchen communicirt, an welchem die Ordensschwestern, ohne die Kirche zu betreten, das heil. Altars sacrament empfangen.<sup>4)</sup> Im Chore befinden sich, 1833 über Veranlassung des Dr. Sautin von Wien hiehergeschafft, in prachtvollen Metallfärgen die Ueberreste der ersten Oberin des von Kaiser Josef II. aufgehobenen Karmeliter-Nonnenklosters zu St. Josef in Wien, Mutter Paula Maria a Jesu, † 15. Jänner 1646, und deren Nachfolgerin Mutter Katharina a St. Dominico, † 16. Mai 1655.<sup>5)</sup> Das Klostergebäude, welches von außen durch die sogenannte „Pforte“ betreten wird, umschließt im rechten Winkel den mit zwei Thoren versehenen, geräumigen Hof, welcher in den ausgedehnten Garten übergeht. Der seewärts gelegene Tract wurde 1898, nachdem man die hiezu nöthigen Gelder im Wege der Sammlung aufgebracht hatte, durch Aufbau eines Stockwerkes vergrößert, und zur selben Zeit überhaupt noch andere bauliche Veränderungen an dem Kloster vorgenommen.

#### g) Die Calvarienbergkirche.

Um das Jahr 1730 war auf einer Anhöhe nahe der Stadt „zu Ehren des bitteren Leidens und Sterbens Jesu Christi“ eine „Station“ aus Holz erbaut worden.<sup>1)</sup> Diese erhob der Passauer Bischof Josef Dominicus Graf Lamberg am 4. Juli 1735 „zu einem Calvariberg und Kapellen“, und gestattete zugleich, daß in derselben das heil. Messopfer verrichtet werden dürfe; doch müsse der Stadtmagistrat deren Herhaltung auf sich nehmen. Dieser verpflichtete sich hiezu 1743 „auf das Kräftigste bei Verschreibung aller städtischer Gefälle“. Im Frühlinge desselben Jahres wurde dann mit Hilfe freiwilliger Beiträge an die Erbauung eines gemauerten Kirchleins wie auch der Kreuzwegstationen gegangen, und dasselbe sammt der inneren Einrichtung 1746 vollendet. Hierbei waren durchwegs einheimische Arbeitskräfte in Verwendung, und lieferte namentlich alle Malerarbeiten, darunter vier größere Bilder „in guten Oelfarben gemalt“ sammt Rahmen